





VELBURG

Erste Stadt im Labertal



Im Deusmauer Moor weitet sich das Tal zum Deusmauer Moor auf. Moore sind im porösen Jura absolute Raritäten. Ein flaches Flussgefälle und eine wasserundurchlässige Glimmertonschicht im Einklang mit mehreren Schichtquellen

haben hier eine einmalige Moorfläche entstehen lassen. Moore sind aus biologischer Sicht extreme Lebensräume für sogenannte Pionierpflanzen. Typische Leitpflanzen in Mooren sind meist Sauergräser, die mit dem erschwerten Gasaustausch im sauren Moorwasser fertig werden können. Im Deusmauer Moor wachsen aber auch Pflanzen, die normalerweise in Nordeuropa zu finden sind: Die dickblättrige Steinmiere (*Stellaria crassifolia*) oder die Fadenwurzel-Segge (*Carex chordorrhiza*) haben hier ihre südlichsten Vorposten. Diese pflanzengeographische Ausnahmen sind Relikte der letzten Eiszeit, bevor sich die Klimazonen durch fortschreitendes Wärmerwerden immer weiter nordwärts verschoben hatten. Das Deusmauer Moor bietet (noch) eine kleine Exklave inmitten des inzwischen gemäßigten mitteleuropäischen Klimas. Dabei gibt es das Deusmauer Moor nur dank engagierter Zeitgenossen noch, schließlich war bis vor wenigen Jahrzehnten landwirtschaftliches Nutzungen auf ein rigoroses Trockenlegen und Nutzbarmachen ausgerichtet. Der letzte Anschlag auf das Moor kam in den 1970er Jahren durch Autobahningenieure, die partout einen Damm quer durchs Moor bauen wollen. Eine solche Auskofferung hätte das Ende des Moores bedeutet, zumal auch ein großer Erholungssee geplant war. Es ist gottlob anders gekommen, heute ist das Deusmauer Moor in seiner bayernweiten Bedeutung anerkannt und als Natura2000-Gebiet ausgewiesen!

Velburg liegt im Schatten der Burg. Längst ist sie zwar Ruine, war aber in den Anfangsjahrhunderten ein sicherer militärischer Garant Velburgs. Burgen waren im Frühmittelalter als Reaktion auf die dauernden Ungarnüberfälle gebaut worden. Meist stößt man durch Zufall auf urkundliche Nennungen, sei es in Siegerurkunden, Heiratsdokumenten, Stiftungen an Klöster oder in Pfändungsunterlagen. Im Falle Velburg gibt es eine erste Urkunde aus dem Jahr 1129. Die spätromanische Ringmauer über der dreieckig verlaufenden Fläche ist heute noch erkennbar, der quadratische Bergfried wurde

teilweise wieder aufgebaut. Velburg zu Füßen der Burg ist eine planmäßige trapezförmige Gründung rund um einen Nord-Süd-ausgerichteten Marktplatz mit einem dominant gesetzten Rathaus. Heute steht von der einstigen Wehranlage nur mehr das Nordtor, nachdem erst in den Jahren kurz vor 1900 das „Obere Tor“ und „Untere Tor“ abgerissen wurden.

St. Wolfgang gilt allgemein als das „Altötting des Mittelalters“, von hier aus zogen alljährlich Pilgerzüge nach St. Wolfgang im heutigen Oberösterreich. Weitere Wallfahrtskirchen in und um Velburg sind St. Anna, St. Koloman, St. Leonhard sowie die Herz-Jesu-Kirche: Velburg war lange Zeit ein bedeutendes Zentrum religiösen Lebens. Dazu zählt auch die Wallfahrt auf den Habsberg, die ab den Jahren 1680/82 einsetzte. Ein bettlägeriger Amtspfleger auf dem nahen Helfenberg hatte hier eine Kapelle errichten lassen, im festen Glauben an seine Heilung. Als diese tatsächlich eintrat, setzte schnell eine Wallfahrt ein (schließlich gab es damals keine bezahlbaren Ärzte). Bald kamen so viele Spendengelder zusammen, dass eine der schönsten Rokoko-Kirchen der westlichen Oberpfalz entstehen konnte. Mit 25.000 Gulden hatte sie mehr als das Fünffache des ersten Voranschlags gekostet, dank hoher Spendengelder konnten diese Kostensteigerungen jedoch geschultert werden. Die Maria-Hilf-Weihe war damals angesichts der massiven Türkenbedrohung üblich, die Gottesmutter galt als religiöse Versicherung vor massiver Islamgefahr.

Schloss Helfenberg gibt es seit zwei Jahrhunderten nicht mehr. Um 1700 hatten hier Nachfahren des legendären Feldherrn Tilly das herrliche Barockschloss mit 365 Fenstern errichten lassen. Dafür wurde sogar ein italienischer Stararchitekt gewonnen, die Ausmalung der Innenräume hatte kein Geringerer als Hans Georg Asam (1649-1711) übernommen. Dennoch war dieser einmaligen Barockperle nur eine hundertjährige Lebensdauer gegönnt: Nach einer Brandschatzung durch französische Soldaten war der einstige Barockpalast 1807 für vergleichsweise wenige Gulden auf Abbruch versteigert worden, als München wieder einmal in Geldnot war. Wäre dem schnöden Mammon damals nicht nachgegeben und Helfenberg nicht Stein für Stein abtransportiert worden, könnte der Laberjura heute das schönste Barockschloss der gesamten Oberpfalz sein eigen nennen.



Ruine Velburg



Ruine Helfenberg